Tagungsdokumentation

Wir sind die Zukunft! (Aus-)Bildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich sichern (Wien) 21.4.2015

VERANSTALTER

Österreichischer Integrationsfonds
AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle Abt. ABI
abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

ORT

Integrationszentrum Wien, Österreichischer Integrationsfonds Landstraßer Hauptstr. 26, 1030 Wien

INHALT

1. Flyer Einladung
2. Tagungsmappe
3. Vortragsfolien der ReferentInnen
   - 3.1. Winfried Moser, Institut für Kinderrechte und Elternbildung, Key Note: Ene, mene, mu ... Zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrunds für einen frühen Schulabgang in Österreich
   - 3.2. Simon Burtscher-Mathis, okay.zusammen leben, Key Note: Einflussfaktoren auf (Aus-)Bildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf individueller Ebene
   - 3.3. Isabella Skrivanek, Donau Universität Krems, Key Note: Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre. Strukturen, Barrieren, Potentiale

Tagung: Wir sind die Zukunft!

(Aus-)Bildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich sichern

Wer das (Aus-)Bildungssystem ohne abgeschlossene Ausbildung verlässt hat es sehr schwer am Arbeitsmarkt. Von dieser Problematik sind Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders stark betroffen, was dem Ziel gelingender Integration und Chancengleichheit entgegensteht.

Die Statistik liefert aber ein unscharfes Bild. Es ist nicht der Migrationshintergrund an sich, sondern eine Kombination von sozioökonomischen Faktoren und gesellschaftlichen und institutionellen Strukturen, die dazu beitragen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund vergleichsweise stark von frühem Schulabbruch und fehlender Berufsausbildung betroffen sind. Die vorliegende Tagung widmet sich diesem Thema auf unterschiedlichen Ebenen. Betrachtet werden in Rahmen von Plenumsvorträgen und einer Podiumsdiskussion Vererbungsprozesse von Bildung, Faktoren auf individueller Ebene der Jugendlichen, der Zugang von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zur Lehrlingsausbildung, die Rolle des sozialen Umfelds sowie die nötigen Voraussetzungen innerhalb der Aufnahmegesellschaft.

Um sich anzumelden, klicken Sie bitte hier:
http://www.abif.at/deutsch/anmeldung/formular.asp?IdPageLv1=4
Um Anmeldung bis 17.4.2015 wird gebeten. Die Teilnahme ist kostenlos!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Tagung

21. April 2015
10:00 - 15:00
Integrationszentrum Wien
Landstraßer Hauptstraße 26
1030 Wien

Raum

Veranstaltungssaal

Kontaktmöglichkeit

Martin Stark (abif)
Email: office@abif.at
Tel: 01 522 48 73

Veranstalter

abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

AMS Österreich

Österreichischer Integrationsfonds

Tagungsprogramm:

09.30-10.00	**Registrierung und Willkommenskaffee** Gesamtmoderation der Veranstaltung: Karin Steiner (abif)
10.00-10.15	**Begrüßungsworte:** Franz Wolf (ÖIF) Susanne Knasmüller (BMEIA) René Sturm (AMS Österreich)
10.15-10.40	**Key Note:** Ene, mene, mu ... Zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrunds für einen frühen Schulabgang in Österreich *Winfried Moser (Institut für Kinderrechte und Elternbildung)*
10.40-11.10	**Key Note:** Einflussfaktoren auf (Aus-)Bildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf individueller Ebene *Simon Burtscher-Mathis (okay.zusammen leben)*
11.10-11.30	**Diskussion**
11.30-11.50	**Key Note:** Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre. Strukturen, Barrieren, Potentiale *Isabella Skrivanek (Donau Universität Krems)*
11.50-12:15	**Diskussion**
12.15-13.30	**Mittagspause**
13.30-14.45	**Podiumsdiskussion:** ➢ Robert Frasch (Lehrlingspower) ➢ Michaela Grubmüller (ÖIF: Zusammen Österreich) ➢ Leo Hödl (Berufsinformationszentrum der Wiener Wirtschaft, WKW) ➢ Günther Leeb (Verein friends & Initiative Interkulturelle Arbeit) ➢ Manfred Zentner (Donau Universität Krems)
14.45-15.00	**Zusammenfassung und Abschluss**

Fachtagung – 21. April 2015

von 10.00 bis 15.00 Uhr

Integrationszentrum Wien

Österreichsicher Integrationsfonds

Landstraßer Hauptstraße 26, 1030 Wien

Wir sind die Zukunft!

(Aus-)Bildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich sichern

Tagungsprogramm

09.30-10.00	**Registrierung und Willkommenskaffee** Gesamtmoderation der Veranstaltung: Karin Steiner (abif)
10.00-10.15	**Begrüßungsworte:** Franz Wolf (ÖIF) Susanne Knasmüller (BMEIA) René Sturm (AMS Österreich)
10.15-10.40	**Key Note:** Ene, mene, mu ... Zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrunds für einen frühen Schulabgang in Österreich *Winfried Moser (Institut für Kinderrechte und Elternbildung)*
10.40-11.10	**Key Note: „**It's the relationship, stupid" – Zur Bedeutung von Beziehungen als Einflussfaktor auf Bildungslaufbahnen und als Möglichkeit der Förderung von Chancengerechtigkeit *Simon Burtscher-Mathis (okay.zusammen leben)*
11.10-11.30	**Diskussion**
11.30-11.50	**Key Note:** Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre. Strukturen, Barrieren, Potentiale *Isabella Skrivanek (Donau Universität Krems)*
11.50-12:15	**Diskussion**
12.15-13.30	**Mittagspause**
13.30-14.45	**Podiumsdiskussion:** ➢ Robert Frasch (Lehrlingspower) ➢ Michaela Grubmüller (ÖIF: Zusammen Österreich) ➢ Leo Hödl (Berufsinformationszentrum der Wiener Wirtschaft, WKW) ➢ Manfred Zentner (Donau Universität Krems)
14.45-15.00	**Zusammenfassung und Abschluss**

Teilnehmer/innenliste

Name	Institution
Auer, Eva	BMASK
Baumgartner, Katrin Mag.a	
Bergler, Nursen	AMS
Berkowitsch, Karin	
Burtscher-Mathis, Simon Dr.	okay. zusammen leben
Christiansen, Christian Dr. MSc.	VÖBAT
Cimen, Falco	Context
Da Silva, Joelma Lic.	Caritas Karwan Haus
Davies, Jennifer Mag.a	VHS Wien
De Silva, Yasmin	Verein Projekt Integrationshaus
Deari, Mendim	AK Wien
Elendner, Jutta	ibis acam Bildungs GmbH
Filev, Goranco	m.o.v.e on
Fischer, Sabine M. Dr.in	SYMFONY Consulting
Fliederbaum, David MA	ibis acam
Forster, Judith	
Frasch, Robert	Lehrlingspower
Goldgruber, Lukas	ÖSB Consulting GmbH
Gollonitsch-Gehmacher, Ulrike Mag.a	AK Wien
Grabensteiner, Wolfgang Mag.	Grabensteiner GmbH
Grafinger, Walter	KPH Wien-Krems
Grubmüller, Michaela	ÖIF
Haas, Klaus Mag	Mentor GmbH&Co OG
Hackl-Schuberth, Karin Mag.a	VHS Meidling
Hilpert, Elfriede	Institut EWI
Hödl, Leo DSA	Wirtschaftskammer Wien
Hosner, Sylvia Mag.a	VHS
Hovorka-Prendtner, Silvia Mag.a	AMS NÖ
Johler, Herbert	AMS Dornbirn
Kelz, Christina	Volkshilfe Würfel
Kerler, Monira MA	abif

Kerschbaum, Sabine BA	Soziale Initiative
Kerschbaumer, Sandra BA MA	BFI Wien
Kirilova, Sofia Mag.a	ÖIF
Knasmüller, Susanne MMag.a Dr.in	BMEIA
Knoche, Sonja Mag.a	IKT-Institut f. Kunsttherapie in Österr.
Köberl, Daniela Mag.a	AMS Wien
Koese, Selda	
Korschinsky, Karin	
Kraml, Othmar MSc	AMS Wels
Kreuzhuber, Margit MMag.a	WKÖ
Kuliga, Adela	Networking Youth Career
Lachinger, Rudolf	BMASK - VI/1
Lakusta, Veroniya Bak	Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH
Landauer, Doris Mag.a	AMS Wien
Lang, Günter	
Lechleitner, Kay Mag.	SkillCards
Lee, Maria	
Maier, Dirk	Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung
Major, Andrea Mag.a	Freelancer
Malli, Bruno	BFI Wien
Mandl, Sylvia	AMS Steiermark
Masoomi, Sharif	Diakonie Flüchtlingsdienst - BACH
Matsch, Hildegard Mag.a	ÖSB Consulting
Meixner, Jonas Dipl.-Pol.	Bundesjugendvertretung
Miranda, Lucia Mag.a (FH)	Beratungsstelle Integrationshaus
Moemeni, Mir Masoud	
Moser, Winfried Mag.	IKEB
Moustakakis, Lambros Dr.	Volkshilfe Arbeitswelt GesmbH
Nemeth, Johanna Mag.a	Volkshilfe Niedereösterreich
Obermann, Judith Mag.a	income Jugendcoaching
Ofner, Gerd Mag.	AMS
Ordubadi, Ali Dr.	AMS Wien
Pauser, Erich Mag.	Bundesministerium für Familien und Jugend

Pelz-Lechner, Barbara Mag.a	Institut EWI
Pöllauer, Wolfgang Dr.	IFA Unternehmensberatung
Polt, René	Service Mensch GmbH
Reitner, Klaus Mag. (FH)	BBE step2job bei ibis acam
Resler, Christoph	
Rötzer-Pawlik, Gabriele Dr.in	AMS Österreich
Sadiku, Miran Dr.	Institut EWI
Salinger, Renate Mag.a	BMASK
Sandhofer-Malli, Edith	IKT-Institut f. Kunsttherapie in Österr.
Schadl, Luis	BAZ/Bfi-Wien
Schmidt, Alina Mag.a	BMEIA
Schmöckel, Sonja MMag.a	BMASK
Schneider, Martina Mag.a	VHS Jugendcoaching
Schulze, Gerald Mag.	Power Realtions
Sebjan, Brigitte	bfi-Wien
Seidl, Johannes Mag.	Barmherzigkeit
Serkowitsch, Pawel Mag.	Diakonie Flüchtlingsdienst
Shevchenko, Ianina Mag.a	Studentin
Siller, Bettina Mag.a	update training GmbH
Skala, Barbara	selbständig
Skrivanek, Isabella MMag.a	Donau-Universität Krems
Stark, Martin Mag.	abif
Steiner, Kathrin Mag.a, MBA	
Steiner, Karin Mag.a	abif
Stix, Anita Mag.a	Anita Stix
Stockhammer, Birgit	Soziale Initiative
Stosic, Suzana Mag.a	Transculturalwork Verein
Stummer, Doris Dr.in	AMS
Sturm, René	AMS Österreich
Svoboda, Julia	abif
Tas, Arzu BA	
Tauschek, Tanja Dipl. Päd.	Grabensteiner GmbH
Tiefenbacher, Ingrid	ibis acam Bildungs GmbH

Tsohohey, Christina	Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung
Turecek, Ursula Dr.in	
Velencsics, Patricia Mag.a	Caritas Wien
Verhounig, Wolfgang	AMS NÖ
Wagner, Manfred Ing.	BFI
Weihs, Franz Ing.	Institut EWI
Wittinger, Daniela Mag.a	WU Wien
Wolf, Franz Mag. (FH)	ÖIF
Yetkin, Sefa	AMS OÖ
Zellner, Wolfgang	Volkshilfe Arbeitswelt GmbH
Zentner, Manfred MMag.	Donau-Universität Krems

Kurzangaben: Vortragende und TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussion

Simon Burtscher-Mathis studierte Soziologie an den Universitäten Graz, Waterloo (Kanada) und Innsbruck. Seit 2003 arbeitet er bei „okay.zusammen leben – Projektstelle für Zuwanderung und Integration“ in Vorarlberg. Die Arbeitsschwerpunkte von Simon Burtscher-Mathis liegen in den Bereichen Bildung & Integration und angewandte Sozialforschung für die Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse.

Robert Frasch ist Gründer des unabhängigen Ausbildernetzwerks lehrlingspower.at und Chefredakteur von #ausbilden, Österreichs Fachmagazin für Erfolg in der Lehrlingsausbildung. Er bringt seine Expertise rund um die duale Ausbildung auch in Key Notes und Fachvorträgen ein und moderiert Veranstaltungen zum Thema. Robert Frasch absolvierte eine Lehre zum Speditionskaufmann, danach folgten verschiedenen Positionen im Vertrieb. Ab 1996 war er als Director Sales & Marketing maßgeblich am Aufbau von TNT Innight in Österreich und Ungarn beteiligt. Danach folgte die Leitung des Key Account Teams bei TNT Express Austria. Ab 2008 war er als Sales Manager von Dale Carnegie Austria für die Gewinnung zahlreicher Großkunden verantwortlich und Mitglied im 100.000 $ Club von Dale Carnegie & Ass., NY. Seit 2010 agiert Robert Frasch als selbständiger Unternehmensberater und ist seit 2012 ausschließlich auf das Thema duale Ausbildung fokussiert. Sein Lebensmotto lautet: "It's always people business"

Michaela Grubmüller ist Leiterin des Team Integrationsprogramme im Österreichischen Integrationsfonds. In diesem Verantwortungsbereich liegen unter anderem das Mentoring für MigrantInnen, das Liese Prokop Stipendium und das Projekt ZUSAMMEN:ÖSTERREICH.

Leo Hödl ist Berufsberater und Sozialarbeiter und seit 1989 mit Konzept, Aufbau und Leitung des BIWI, Berufsinformationszentrum der Wirtschaftskammer Wien betraut. Dabei arbeitet er eng mit Unternehmerinnen und Unternehmer, Betrieben, Branchen und Sparten zusammen, um Berufsinformation praxisbezogen und anschaulich zu gestalten. Leo Hödls BIWI-Spezialgebiete sind OrientierungsChecks, Branchenpräsentationen und vor allem die Plattformfunktion für Wirtschaft und Schule, mit der interessante Persönlichkeiten aus Schulen und Betrieben vernetzt werden.

Günther Leeb wurde 1968 in Linz geboren. Er hat in Linz Sozialwirtschaft studiert mit den Schwerpunkten Bildungssoziologie sowie Sozial- & Gesellschaftspolitik und arbeitet seit 1995 bei den Kinderfreunden in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit sowie im Bildungsbereich. Seit 2010 leitet er die „Initiative Interkulturelle Arbeit - gemeinsam“, die verschiedene Bildungsprojekte im interkulturellen Bereich betreibt. Als Stellv. Vorsitzender der Kinderfreunde Leopoldstadt hat er 2009 das „Interkulturelle Kinder- Jugend- und Familienzentrum friends“ gegründet, das sich als kompensatorische Bildungseinrichtung für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche sowie Eltern versteht.

Winfried Moser ist Sozialwissenschaftler und wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Kinderrechte. Nach der Gründung des Sozialforschungsinstituts Scan in Graz und einer mehrjährigen Tätigkeit für die Statistik Austria, bei der er maßgeblich an der Neugestaltung des Mikrozensus mitgewirkt hat, übernahm er 2007 die wissenschaftliche Leitung des IKEB. Winfried Moser arbeitet seither im Bereich der Kindheits- und Jugendforschung, berät Institutionen bei der Durchführung von sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten, hält Vorträge und schreibt Artikel zu kinder- und jugendspezifischen Themen. Daneben ist er seit 2008 an der Universität Wien tätig.

Isabella Skrivanek ist Forscherin und Lehrende am Department Migration und Globalisierung der Donau-Universität Krems. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung mit Fokus auf den Arbeitsmarkt, Bildung & Qualifikationssysteme sowie Migrationspolitik. Sie beschäftigt sich dabei unter anderem mit der Arbeitsmarktsituation von MigrantInnen und Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Herausforderungen beim Übergang von der Schule in eine weitere Ausbildung, Fragen der Anerkennung ausländischer Qualifikationen sowie migrationspolitischen Weichenstellungen. Isabella Skrivanek studierte Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft an der Universität Wien.

Manfred Zentner arbeitet seit 1997 in der Jugendforschung. Seine Beiträge zur Erforschung jugendkultureller Szenen sind international anerkannt. Von 2001 bis 2013 arbeitete Manfred Zentner am Institut für Jugendkulturforschung, Seit 2013 ist er am Department Migration und Globalisierung der Donau-Universität Krems und an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich beschäftigt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Jugendkultur, Prävention, Partizipation und Jugendpolitik. Seit 2004 ist Manfred Zentner darüber hinaus Vertreter Österreichs beim European Knowledge Center for Youth Policy, er ist Mitglied beim European Pool of Youth Researchers und bei der International Sociological Association. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen hier in den Bereichen Jugendkultur, Partizipation Jugendlicher, Jugendpolitik, Jugend & Gesundheit sowie Jugend & Migration.

Abstracts – Plenumsvorträge

Ene, mene, mu ... Zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrunds für einen frühen Schulabgang in Österreich

Winfried Moser

Bildungsausstieg nach der Pflichtschule ist eine individuelle und gesellschaftliche Problematik mit langfristigen Konsequenzen und hohen Folgekosten. In Politik, Forschung und Öffentlichkeit wird der Migrationshintergrund von Jugendlichen als Hauptrisikofaktor für einen frühen Austritt aus der Schule thematisiert. Die Ausgangslage scheint klar zu sein: Jugendliche mit Migrationshintergrund scheiden deutlich früher aus dem österreichischen Bildungssystem aus als autochthone Gleichaltrige. Rund 18 Prozent der 15- bis 19-Jährigen aus zugewanderten Familien absolvieren nach der Pflichtschule keine weitere betriebliche oder schulische Ausbildung. Ihr Risiko für einen frühen Bildungsausstieg ist damit - auf den ersten Blick - mehr als dreimal so hoch wie bei Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund, von denen nur 5 Prozent zur Gruppe der frühen SchulabgängerInnen zählen (Moser 2011; vgl. Steiner 2009; vgl. Dornmayer/Nowak 2012).

Da eine weiterführende Ausbildung wesentlich für die kurz- und langfristige Erwerbseinbindung ist, beschäftigt sich der öffentliche Diskurs - gefüttert durch zahlreiche Studienergebnisse - intensiv mit dem „Nachholbedarf“ der Eingewanderten und ihrer Kinder. Der Grund für den „Förderbedarf“ oder das „Sitzenbleiben“ einer Bevölkerungsgruppe wird vornehmlich im Migrationshintergrund gesucht - einem über Fremdzuschreibung gemessenen Individualmerkmal. Anderen Einflussfaktoren, allen voran dem Bildungshintergrund der Jugendlichen, wird hingegen wenig öffentliche Beachtung geschenkt – nicht zuletzt, weil letzterer in den für die arbeitsmarktpolitische Steuerung (und Arbeitsmarktforschung) wichtigen Datenbeständen (Mikrozensus, AMS-Daten) nur in Ansätzen abgebildet ist.

Mit dem Vortrag wird für einen Paradigmenwechsel in der arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Integrationsdebatte plädiert - weg von der Fixierung auf die Defizite von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, hin zu einer Analyse der institutionellen Bedingungen, welche die in zahllosen Untersuchungen immer wieder aufs Neue bestätigte Ungleichheit zwischen Jugendlichen aus zugewanderten und alteingesessenen Familien beständig reproduzieren, denn durch einen auf individuelle Defizite fokussierten Blick bleiben gesellschaftliche Integrationskontexte, wie die Struktur des Bildungssystems oder des Arbeitsmarktzugangs, unbeachtet.

Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre. Strukturen, Barrieren, Potentiale.

Isabella Skrivanek

Die duale Berufsausbildung und der Lehrstellenmarkt sind Themen, die regelmäßig politisch-mediale Aufmerksamkeit erfahren, vor allem unter den Schlagwörtern „Lehrlingsmangel“ bzw. „Lehrstellenmangel“. Der Vortrag legt den Fokus auf die Jugendlichen mit Migrationshintergrund und geht der Frage nach, warum sie in der dualen Ausbildung vergleichsweise wenig vertreten sind. Grundlage des Vortrags ist die gleichnamige Studie, die im Auftrag der Arbeiterkammer Wien durchgeführt wurde und die Analyse einschlägiger Forschungsergebnisse sowie Daten der Schul-, Arbeitsmarkt- und Lehrlingsstatistik umfasste. Im Vortrag werden die Struktur der Lehrlinge und des Lehrlingsarbeitsmarktes (Status quo) aufgezeigt, die aus der Literatur abgeleiteten Gründe für die Unter- bzw. Überrepräsentation (individuelle Orientierungen, Schulsystem, Ausbildungsbetriebe, Region, Arbeitsmarktpolitik) präsentiert sowie einige Handlungsansätze diskutiert.

„It's the relationship, stupid" – Zur Bedeutung von Beziehungen als Einflussfaktor auf Bildungslaufbahnen und als Möglichkeit der Förderung von Chancengerechtigkeit

Simon Burtscher-Mathis

Auf Basis der Ergebnisse der TIES Studie Vorarlberg (The Integration of the European Second-generations) und einer Forschungsarbeit über bildungserfolgreiche Aufsteiger in Vorarlberg (Burtscher 2009) werden ausgewählte Einflussfaktoren auf die Bildungslaufbahnen der 2. Generation diskutiert. Im Zentrum des Beitrags stehen der Einfluss der Beziehungsnetzwerke und insbesondere der Bezugs- und Schlüsselpersonen im lebensweltlichen Alltag. Anhand der Herkunftsfamilien und der damit verbundenen Bildungsmilieus, den sozialen Netzwerken und den Diskriminierungserfahrungen der 2. Generation im Vergleich zur Gruppe der gleichaltrigen ohne familiären Migrationshintergrund soll die Wechselwirkung zwischen den lebensweltlichen Beziehungen und der individuellen Bildungslaufbahn nachvollziehbar werden. Abschließend werden auf Basis der Befunde Möglichkeiten zur Förderung von Chancengerechtigkeit auf kommunaler Ebene aufgezeigt.

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer!

Die Powerpoint-Folien der Vortragenden, die Tagungsmappe und Veranstaltungsfotos finden Sie auf www.abif.at unter dem Menüpunkt „Events". Zur Dokumentation der Tagung wird darüber hinaus ein eigener Tagungsband erstellt, der in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams-forschungsnetzwerk.at publiziert wird.

Vielen Dank für Ihr Kommen!

Ene, mene, mu, und raus bist du ...

Früher Schulabgang in Österreich: Empirische Evidenzen zur Rolle des "Migrationshintergrundes"und der Bildungsvererbung

Winfried Moser

Institut für Kinderrechte

19. April 2015

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Einleitung ...

- Bildungsausstieg nach Pflichtschule: individuelle bzw gesellschaftl Problematik mit langfristigen Konsequenzen ...
- Hohe AL, prekäre Beschäftigung, geringe Gehälter, hohe gesellschaftliche Folgekosten,
- Besonderes Problem: FSA = Reise ohne Wiederkehr. Wiederaufnahme der Bildungskarriere extrem selten!
- ESLs: Zielgruppe zahlreicher arbeitsmarkt- u bildungspolit Maßnahmen (ÜBAs, Produktionsschulen, Jugend- und Lehrlingscoaching, Hauptschulabschlusskurse, etc)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Die scheinbare Ausgangslage ...

- Auf's erste Hinsehen **scheint** der MH für die Erklärung von frühem Schulabgang eine überragende Rolle zu spielen ...
- Jugendliche mit MH absolvieren nach der Pflichtschule deutlich öfter keine weitere Ausbildung, auch keine Lehre (18:5 Prozent); österreichweit rund 14.000 Personen mMH
- Politischer, öffentlicher, wissenschaftlicher Diskurs thematisiert MH als Hauptrisikofaktor,

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

MH als Hauptrisikofaktor ...

- Bildungsvererbung spielt nur eine nachgeordnete Rolle
- Bsp 1 BMBF: Nationale Strategie zur Verhinderung frühzeitigen Ausbildungsabbruchs: 60 S, MH 30 x, Bildungsbenachteiligung 13 x, sozioök Benachteiligung: 10 x, Quereinstieg 0 x, Bildungsvererbung 0 x
- Bsp 2 BMASK: "Migrantenindex": Seit 2012 wird in den AMS-Daten der Geburtsort der Eltern erfasst (wichtiger Risikofaktor), nicht aber der Bildungsabschluss der Eltern!

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

demgegenüber: Schlüsselerkenntnisse ESF-Projekt ...

- arbeitsmarktferne Jugendliche mit MH, ua Evaluation von BO-Trainings > völlig andere Bewertung des Konstrukts MH
- Skepsis der PraktikerInnen (Umsetzbarkeit!?)
- Ärger einzelner Eltern mit MH (Fremdzuschreibung!)
- Widerstände betroffener Jugendlicher (Fremdzuschreibung!)
- Empirisch: hinsichtlich FSA von Jugendlichen mit MH bestehen **erstaunlich große BL-Unterschiede**
- In westlichen BL ist früher Schulabgang unter Jugendlichen mMH **viel häufiger** (8% B - 24% T)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

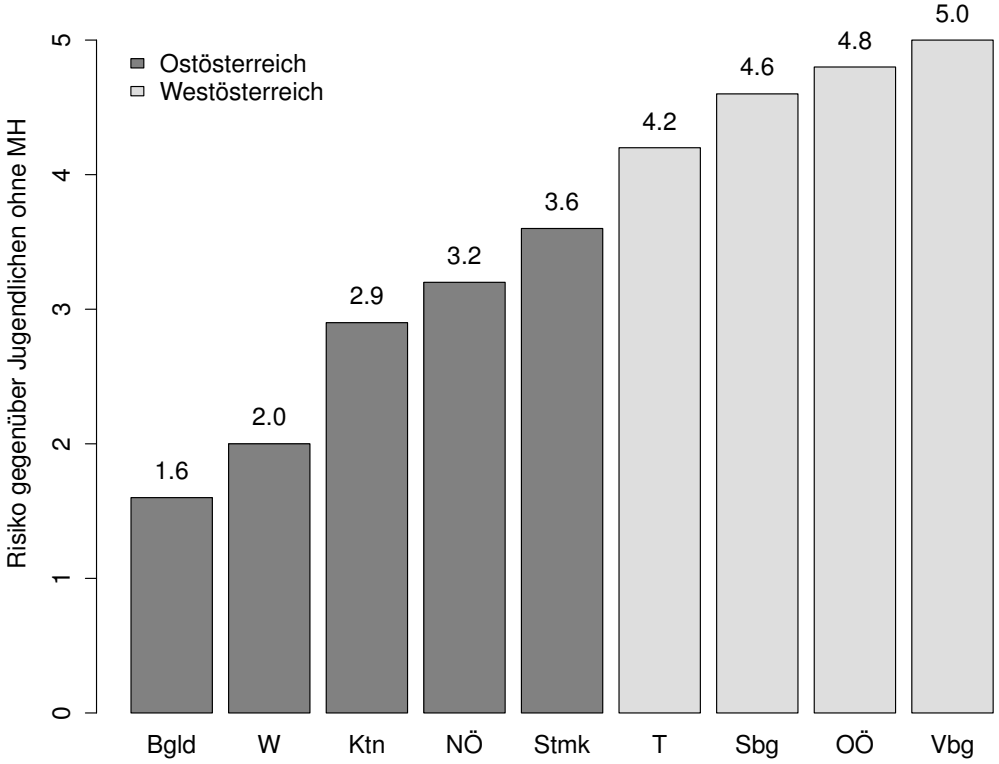


Abbildung: Ausbildungsabbruch Jugendlicher mit MH nach der Pflichtschule in österreichischen BL (Risiko ggü Jugendlichen ohne MH)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

- Starke u strukturierte Unterschiede: deutlicher Hinweis auf das Bestehen anderer, wirksamer Einflussgrößen
  - Möglichkeit 1: Unterschiedliche soziodemographische Eigenschaften der Zuwanderer (Bildung der Eltern)
  - Möglichkeit 2: Unterschiedlich strukturierte Bildungssysteme (Lehre!)
- Dennoch fokussiert die Debatte auf den MH $\rightarrow$ negative Konsequenzen ...
- Diskurs sehr auf individuelle Defizite fokussiert (das Bildungsversagen der MigrantInnen)
- andere, kausal/inhaltlich besser interpretierbare Erklärungsansätze bleiben unbeachtet

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Die Preisfrage ...

- Liegt hier Bildungsversagen von MigrantInnenkindern vor oder nur die klassische (starke!) Bildungsvererbung? Oder zeigen sich hier gar diskriminierende Bildungsstrukturen?
- Grundlage für eingehendere Auseinandersetzung mit Wirkfaktoren für frühen Schulabgang → ÖZS-Artikel
- Migrationsdefizitpostulate auf empirischen Gehalt prüfen

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Datengrundlage ...

- Datengrundlage: Mikrozensus 2004 bis 2011
- Durch Data-Pooling ergeben sich auch für die sehr spezielle Gruppe der 15- bis 19-Jährigen ausreichende Stichprobengrößen
  1. rd 86.000 Datensätze (11.000 MH)
  2. Daten von rd 25.000 Personen (3.300 MH)
  3. jeweils bis zu 5 x befragt

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Statistische Methode

- Logistische Regression: Risiko einer Gruppe im Vergleich zu einer anderen
- Mehrere aufeinander aufbauende Logistische Regressionen offenbaren, wie stark die Variable MH durch das statistische Phänomen des → "Confounding" betroffen ist.
- etwas durcheinanderbringen, verwechseln, jemanden verwirren, irritieren
- tritt auf, wenn der Effekt einer Variable darauf zurück zu führen ist, dass diese stark mit dem eigentlich wirksamen Faktor korreliert.

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse des FSA-Risikos: Odds-Ratios (n=85.575)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7
Migrationshintergrund (R: mind. 1 ET in Ö geboren)	4,66***	4,26***	2,97***	1,82***	1,42***	1,45***	1,31
Pflichtschuljahre in Österreich			0,84***	0,83***	0,83***	0,83***	0,64***
Staatsbürgerschaft nicht Österreich (R: Österreich)			1,27***	1,35***	1,30***	1,31***	1,48
Eltern max. Pflichtschule (R: Lehre)				3,16***	2,41***	2,39***	2,56***
Eltern max. Hilfsarbeit/NET (R: mittlere Tätigkeit et al)					1,99***	1,95***	1,88***
Alleinerziehende Mutter (R: beide Eltern)						1,08*	0,98
Alleinerziehender Vater (R: beide Eltern)						1,36***	0,89
Constant	0,05***	0,01***	0,08***	0,25***	0,15***	0,15***	0,16*
AIC	39096	38881	38295	36150	35646	35631	19171

* $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$
ab M1: Kontrolliert nach Alter, Geschlecht
ab M2: Kontrolliert nach Besiedelungsdichte
ab M4: Kategorien Bildungsstand Eltern: Pflichtschule, Lehre, BMS, BHS, AHS, Postsekundär
ab M5: Kategorien Erwerbstätigkeit Eltern: 1=Hilfsarb./NET, 2=Mittl. Tät., Facharb., Landwirt, Selbst., 3=Höhere Tät.
M7: durch eine Mehrebenenregression wird der Effekt mehrfach befragter Jugendlicher berücksichtigt (herausgerechnet)

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Resümee

- 1. MH verliert Erklärungskraft bei Berücksichtigung des sozialen Hintergrunds, des Bildungshintergrunds und der eigenen Bildungsbiographie vollends → isolierte Betrachtung verbietet sich.
- 2. Starke BL-Unterschiede (B: 8% T 24%) nur zT aufgrund unterschiedliche Bildung der zugewanderten Eltern, Struktur des Bildungsangebots spielt eine wichtige Rolle (Lehre!).
- Undifferenzierte Defizitzuschreibung an Zuwanderer hat unangenehme Nebeneffekte: politische Fehlsteuerung.
- Relevante Gruppen, für die Unterstützungssysteme nötig sind, werden nicht erfasst: bildungsferne Autochthone, Arme, Bildungs-QuereinsteigerInnen.

Institut für Kinderrechte & Elternbildung

Resümee

- Entweder sozialen Hintergrund mit analysieren, oder auf das Merkmal MH gänzlich verzichten.
- Problem: in MZ, SILC, AMS-Daten et al ist zwar das Geburtsland der Eltern erfasst, aber nicht deren Bildungsabschluss. Warum?

Institut
für Kinderrechte
& Elternbildung

okay. zusammenleben

Simon Burtscher-Mathis
Fachtagung 21. April 2015
Integrationszentrum Wien

Lebensweltliche Beziehungen als Einflussfaktor auf Bildungslaufbahnen und als Möglichkeit der Förderung von Chancengerechtigkeit – ein sozialräumlicher Perspektivenwechsel

Einleitung

- Was sind zentrale Einflussgröße auf individuelle Bildungslaufbahn?
  - individuelle herkunfstbedingte, strukturelle, sozialräumliche Faktoren

- Fokus Sozialräumliche Perspektive: Beziehungen in unserer Lebenswelt – entscheiden über Zugang zu Ressourcen, die für Bildungserfolg notwendig sind
  - mein eigenes Beispiel: über meinen Sandkastenfreund Zugang zur bildungsrelevanten Ressourcen erhalten
  - Studie über Bildungsaufsteiger der 2. Generation (Burtscher 2009): Bezugs- und Schlüsselpersonen

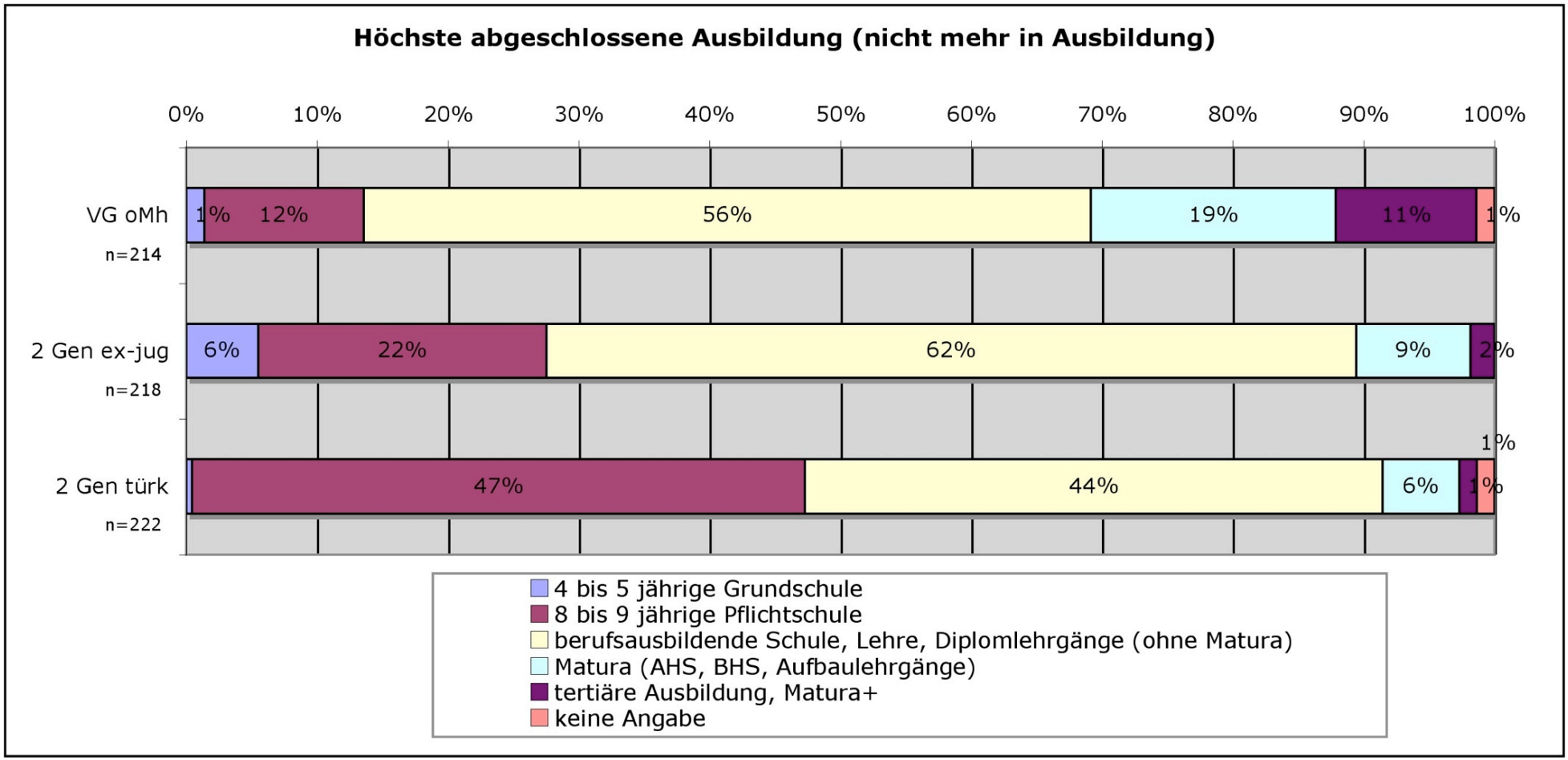
- These: Leute mit hohen Bildungsabschlüssen, haben Schlüssel- und Bezugspersonen in ihrem Umfeld, die Ihnen Zugang zu bildungsrelevanten Ressourcen ermöglichen und ihre Entwicklung begleiten

- Wie ist das bei Ihnen? Wer waren ihre Bezugs- und Schlüsselpersonen?
  - Eltern, Lehrer, Nachbarn, Peers und deren Eltern, Bibliothek, Trainer, etc.

Einleitung

- 3 Quellen
  - Studie über Etablierungsprozesse der 2. Generation (Burtscher 2009)
  - TIES Vorarlberg: internationales Forschungsprojekt zur Erforschung der zweiten Generation von Zuwanderern – Daten für Vorarlberg
  - Programm mehr Sprache
    - Elternbildungsangebote
    - Sprachkompetenztrainings+ und Neets Studie des Bundesministeriums für Soziales (2014)
    - Netzwerk mehr Sprache: Modell für einen chancengerechten Zugang zu Bildung in Gemeinden

TIES V – Ist-Stand: Bildungsabschlüsse 2. Generation

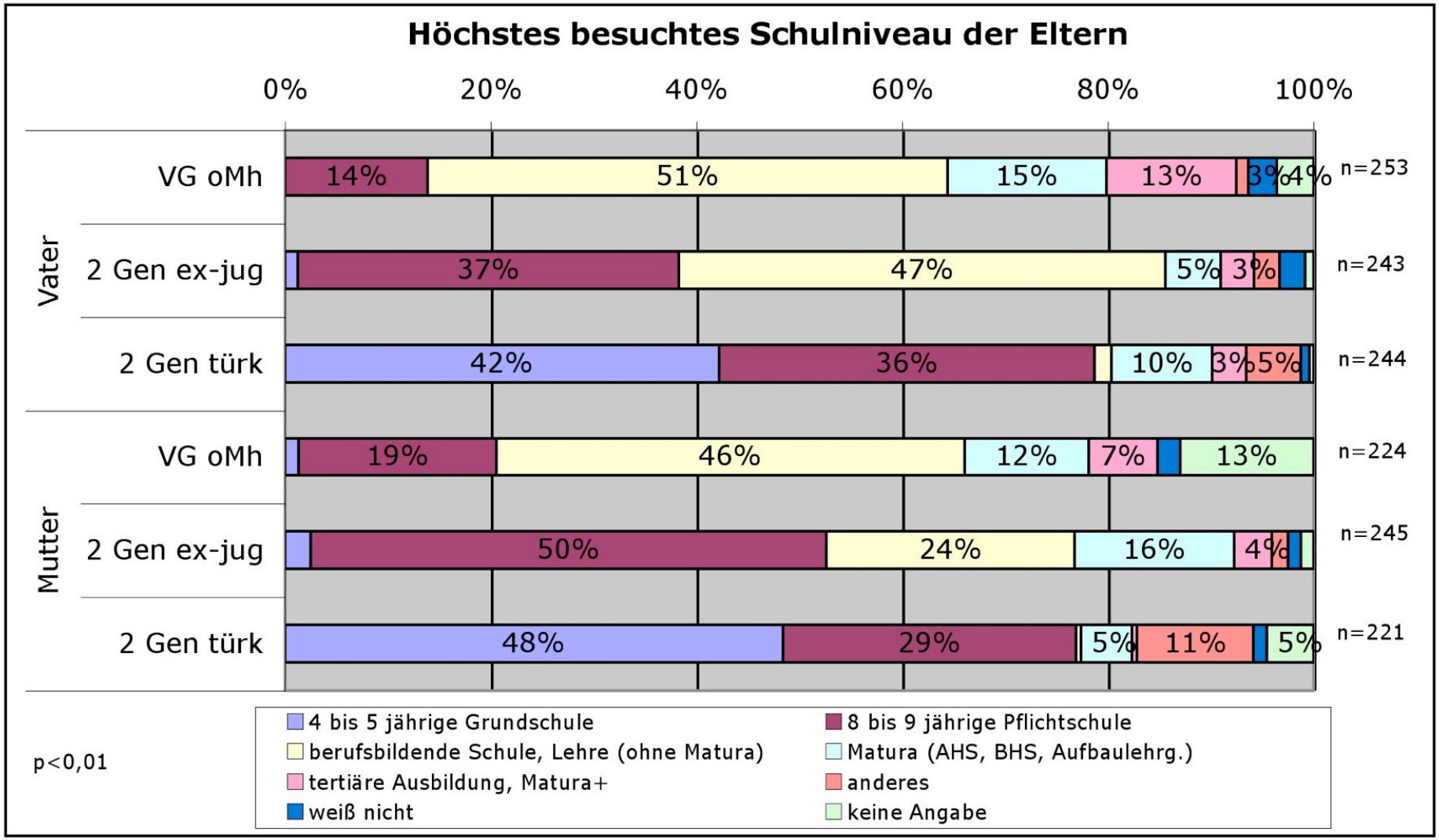


Beziehungs- Einflussebene 1: Bildung 1. Generation

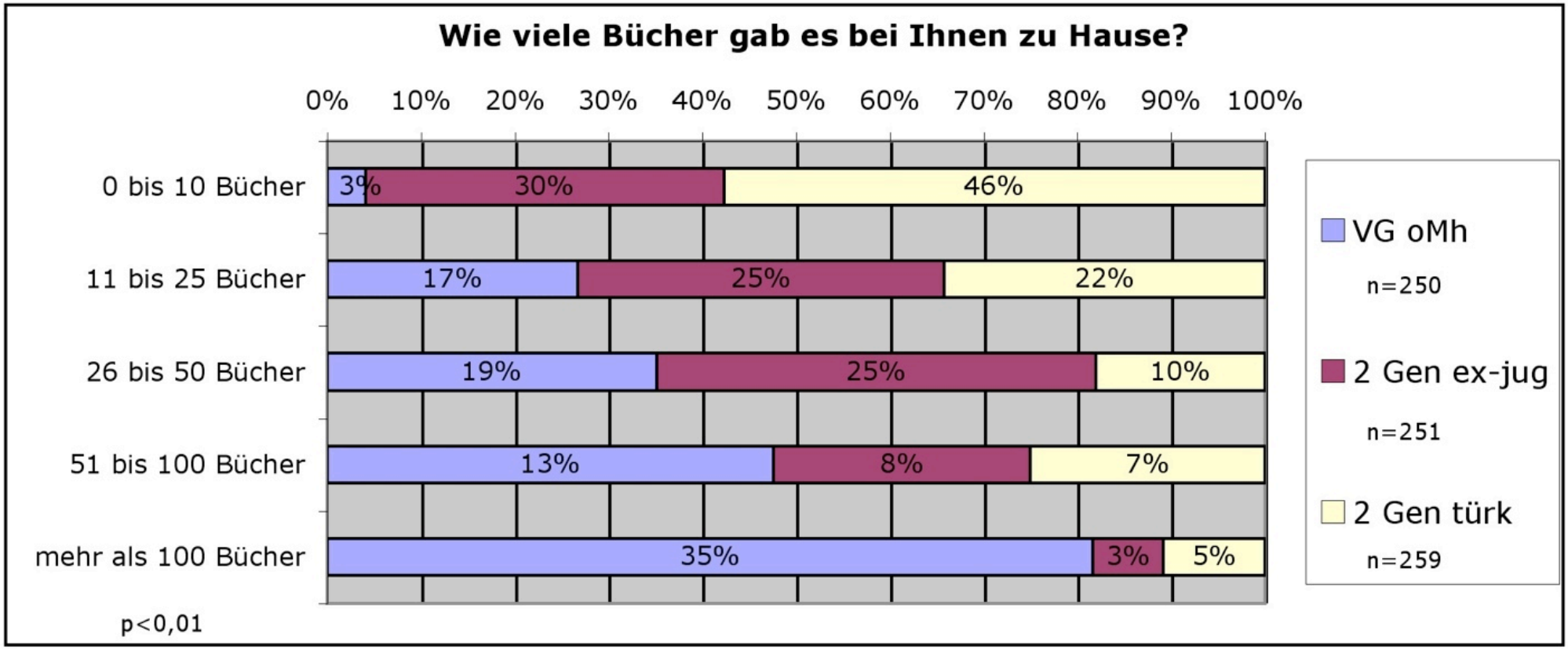
- Wo wird Bildungslaufbahn entschieden? In der Schule?

- Internationaler Vergleich zwischen Frankreich, Schweden und Österreich (Schnell 2012) bei TIES zeigt speziell für Österreich:
  - zu Hause: weil dort ein großer Teil der Lernleistung erbracht wird
  - = erste Beziehungsebene – Eltern haben entscheidenden Einfluss

Beziehungs- Einflussebene 1: Bildung 1. Gen. TIES V



Bildungsmilieus TIES Vorarlberg



Fazit I: Unterschiede in Elterngeneration

- Sozialisationsbedingungen der Eltern sind aufgrund von Herkunft unterschiedlich
- Spiegelt sich in Bildungsabschlüssen und Sprachkenntnissen: Eltern türkischer Herkunft verfügen über geringsten Bildungshintergrund
- Bildung war für sie von geringer Bedeutung – sie waren unabhängig von Bildung am Arbeitsmarkt gefragt und haben erfolgreiche Erwerbsbiografien
- **Fazit: Eltern können auf Basis dieser Unterschiede ihre Kinder unterschiedlich gut unterstützen**

Bildungsmilieus der Eltern = Kontext: Unterschiede müssen beim Vergleich der Bildungsverläufe und anderer Integrationsindikatoren der 2. Gen. berücksichtigt werden!

Fazit II: Bildungsabschlüsse und Sprache

- **Intergenerationaler Vergleich: 2. Generation gelingt Bildungsaufstieg im Vergleich zur 1. Generation**
  - weniger frühe Schulabgänger
  - mehr Absolventen von berufsbildenden Schulen/Lehren – Aufstieg über eine Stufe
  - Angleichung an Bildungsverhalten der Bevölkerung oMH findet statt

- **Vergleich zwischen Gruppen: Ungleichheiten zwischen ohne MigH und 2. Gen. bleiben erhalten**
  - im untersten und obersten Segment: mehr frühe Schulabgänger und weniger höhere Bildungsabschlüsse in 2. Generation türkischer Herkunft
  - 2. Generation ex-jugoslawischer Herkunft mehr Abschlüsse im Bereich Berufsausbildung und weniger frühe Schulabgänger

- **Sprachkenntnisse und Sprachverhalten verweisen im Verhältnis zur 1. Generation auf starke Anpassung und Potential: Sind zweisprachig und sprechen außerhalb der Familie mehrheitlich öfter Deutsch**

Beziehungs- Einflussebene 2: Freunde Pflichtschulzeit

Wenn Eltern nicht unterstützen können, sind oft Peers/ Freunde von entscheidender Bedeutung

Denken Sie bitte an Ihre drei besten Freunde bzw. Freundinnen während der letzten Jahre Ihrer Pflichtschulzeit. Welche Herkunft bzw. welchen Migrationshintergrund hatten diese Freunde?

Freundesnetzwerke: Pflichtschulzeit

- In allen drei Gruppen stammten ihre drei besten FreundInnen während der letzten Jahre der Pflichtschulzeit mehrheitlich aus ihrer Herkunftsgruppe.

- Anteil ist in der Gruppe ohne MigH mit im Schnitt 90 % höher als bei der 2. G. türk. Herkunft mit 65 % und bei der 2. G. ex-jug. Herkunft mit 55 %.

- Die 2. G. ex-jug. Herkunft hat mehr beste FreundInnen öster. Herkunft (39%) als die 2. G. türk. Herkunft (28%).

- Anteil der österr. Freunde ist in beiden Gruppen mit MigH höher als der Anteil von Freunden aus der jeweils anderen Migrantengruppe (4% bei 2.G. ex-jug.; 6% bei 2.G. türk.)

Beziehungs- Einflussebene 2: Freunde heute

Denken Sie nun bitte an Ihre zurzeit drei besten Freunde. Welche Herkunft bzw. welchen Migrationshintergrund haben diese Freunde?

Einflussgröße 2: Freundesnetzwerke heute

- In allen drei Gruppen stammen ihre drei besten FreundInnen mehrheitlich aus derselben Herkunftsgruppe.

- Anteil ist in der Gruppe ohne MigH mit 88 % höher als bei der 2. G. türk. Herkunft mit 75 % und bei der 2. G. ex-jug. Herkunft mit 52 %.

- Die 2. G. ex-jug. Herkunft (41%) verfügt über mehr beste FreundInnen öster. Herkunft als die 2. G. türk. (17%).

- Anteil der öster. Freunde ist in beiden Gruppen mit MigH höher als der Anteil von Freunden aus der jeweils anderen Migrantengruppe (bei 2. G. ex-jug. 2%, bei 2. G. türk 3%).

Fazit im Vergleich zu Pflichtschulzeit: Anteil der interethnischen Freundschaften bei der Gruppe ohne MigH und der 2. G. ex-jug. Herkunft nicht zugenommen und bei der 2. G. türk. Herkunft abgenommen.

Netzwerkstrukturen und Bildungsabschlüsse

- FreundInnen der 2. G. türk. Herkunft verfügen mit durchschnittlich 38 % fast 5 mal häufiger max. über einen Pflichtschulabschluss und auch bei den FreundInnen der 2. G. ex-jug. Herkunft ist der Anteil mit 16 % noch doppelt so hoch, wie in der Gruppe ohne MigH mit 8 %.

- FreundInnen der Personen ohne MigH (42%) verfügen häufiger über eine Ausbildung auf Maturaniveau und höher als die beiden Gruppen mit MigH (23% bzw. 18%).

- FreundInnen der 2. G. ex-jug. Herkunft (59%) verfügen häufiger über eine Berufsausbildung als höchstes Ausbildungsniveau im Vergleich zur 2. G. türk. Herkunft (37%) und der Gruppe ohne MigH (45%).

in allen drei Gruppen sind die Zusammenhänge bzgl. der Bildungsabschlüsse der Freunde in Abhängigkeit vom eigenen Bildungsabschluss bei allen 3 Freunden hochsignifikant – Bildung hat großen Einfluss auf Zusammensetzung der Freundesnetzwerke!

Netzwerkstrukturen und Bildungsabschlüsse

- Alle drei Gruppen sind nach Bildungsabschlüssen segmentiert, aber unterschiedlich stark:
  - ohne MigH stärkste Konzentration im obersten Bildungssegment und am wenigsten Durchmischung;
  - 2. G. türk Herkunft geringste Konzentration im obersten Bildungssegment und stärkste Durchmischung;
- Ergebnis ist Ausdruck von sozialer Schichtung und damit verbundenen Gelegenheitsstrukturen;

Fazit: Die Bildungsabschlüsse der Befragten spiegeln sich in ihren Netzwerken wider – Bildungsmileus sind ebenso wichtig für Freundschaften wie Herkunftsgruppen – wird auch durch internationalen Vergleich (D) bestätigt!

Fazit: Netzwerkstrukturen

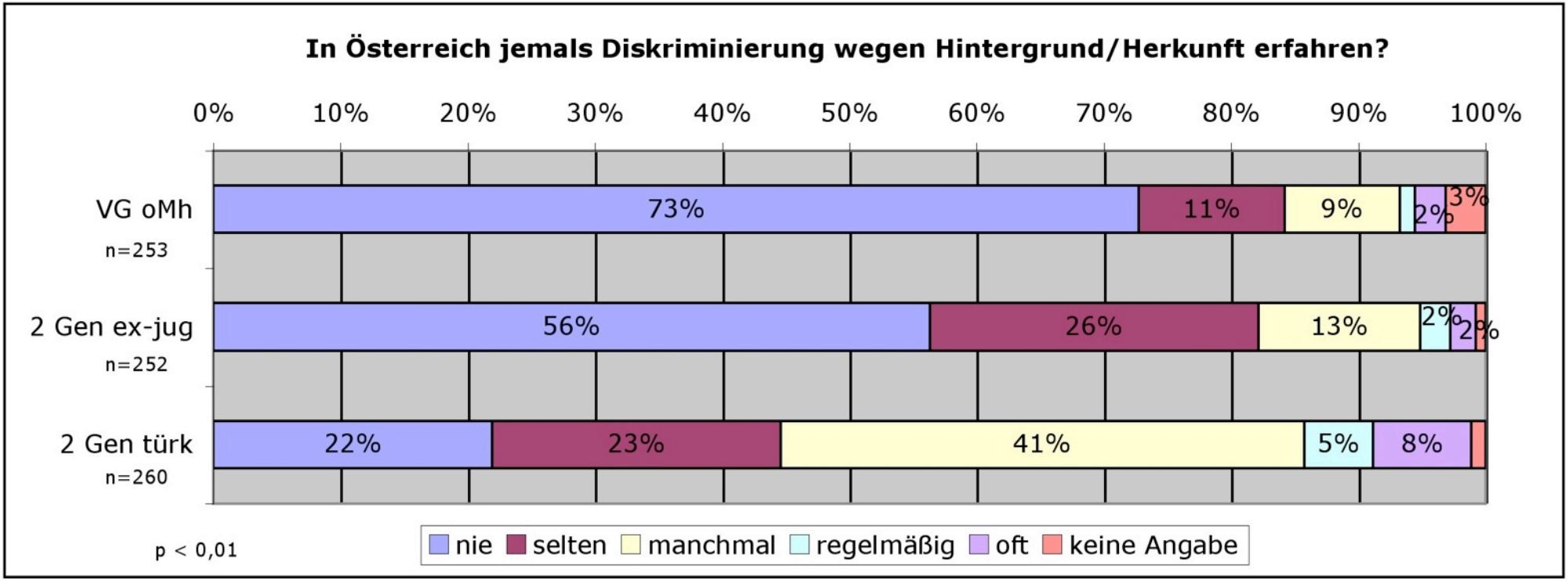
- Freundschaftsnetzwerke und deren Bildungsabschlüsse sind wichtiger Indikator für lebensweltliche Milieuvergleiche zwischen Gruppen: Wer erlebt mit wem was?
- Alle Gruppen sind stark innerhalb ihrer Herkunftsgruppe – Wir-Sie-Grenzen
- aber auch stark in Bildungsgruppen konzentriert.
- Verknüpfung zu Bildungsergebnissen: Soziale Selektion im Bildungssystem spiegelt sich in Freundesnetzwerken – ohne soziale Durchmischung keine Chancengerechtigkeit!
- Aufgrund von mangelnder ethnischer und sozialer Durchmischung entsteht ein soziales Milieu, das zentrale Lebenserfahrungen teilt und über eine gemeinsame Deutung der Lebenswelt und ihrer Bedingungen verfügt (Bourdieu, Willis, Whyte).
- Diese Bilder werden aufgrund der Homogenität nicht in Frage gestellt

Beziehungs- Einflussebene 3: Beziehungen zwischen Gruppen – Diskriminierungen

- Zugehörigkeit zu Gruppen ist im Alltag und im Bildungssystem mit Vorteilen/Nachteilen verbunden: Prestige/Status
- Diskriminierungserfahrungen sind Indikator für soziale Position in Gesellschaft und die Beziehungen zu anderen Gruppen

Haben Sie in Österreich jemals als Kind oder später in Ihrem Leben wegen Ihres Hintergrunds oder Ihrer Herkunft Feindseligkeiten oder Ungleichbehandlungen erfahren?

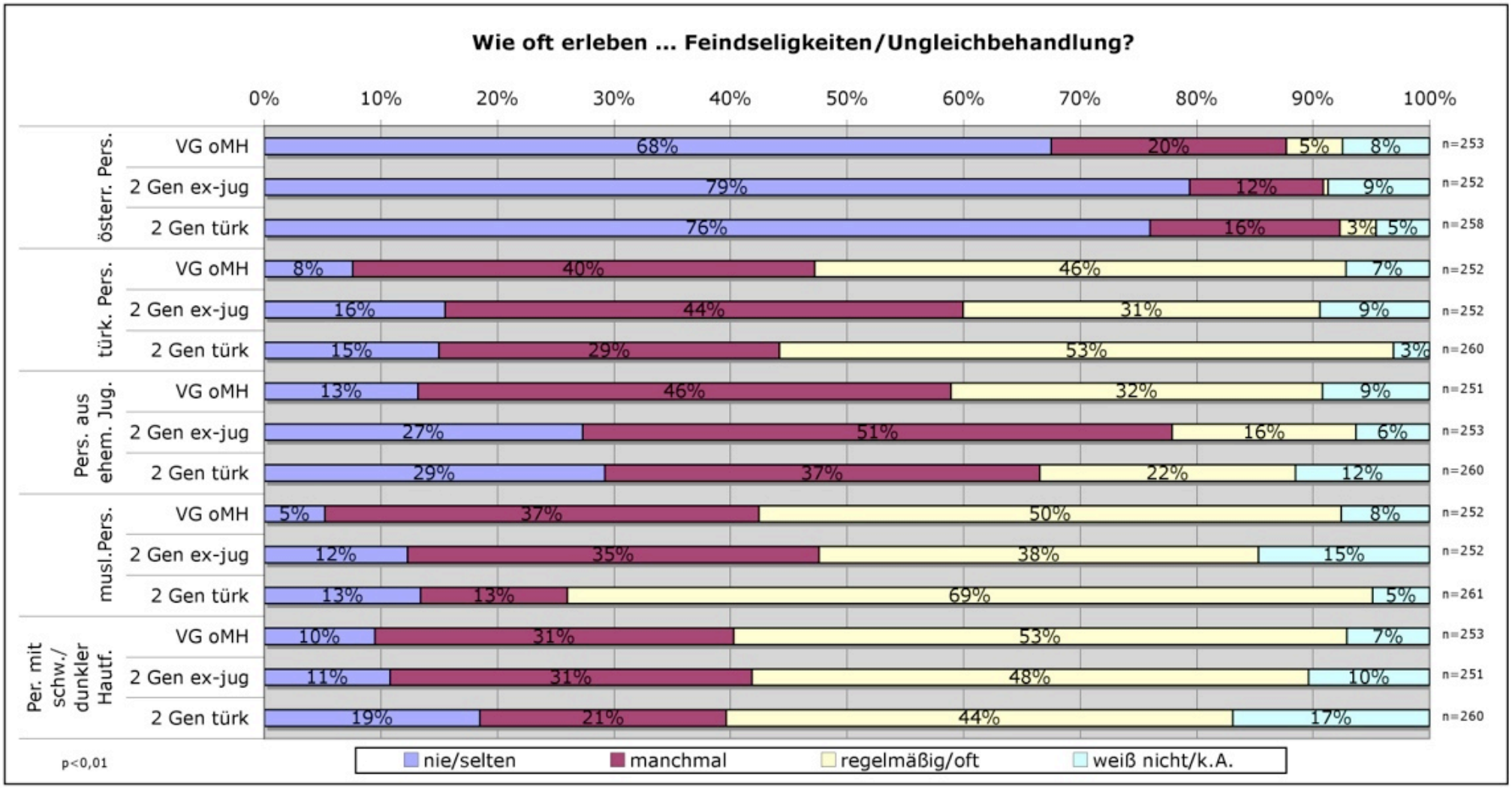
TIES Vorarlberg: Diskriminierung wegen Herkunft



Was denken Sie, wie oft erleben die folgenden Gruppen in Österreich Feindseligkeiten oder Ungleichbehandlungen aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Aussehens?

- österreichische Personen
- türkische Personen
- Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien
- muslimische Personen
- Personen mit dunkler Hautfarbe

TIES V: Feindseligkeiten gegen verschiedene Gruppen



okay. zusammen leben

Fazit: Diskriminierungen sind Ausdruck der Etablierten-Außenseiter-Figuration

- stärkere Außenseiterposition der 2. G. türk. Herkunft (Burtscher 2009) wird sowohl bei Freundschaftsnetzwerken zwischen den Gruppen als auch der Diskriminierungserfahrungen sichtbar.

- Sowohl die Selbsteinschätzung als auch die Einschätzung der Gruppe ohne Migrationshintergrund bestätigt ihre häufigere Erfahrung von Diskriminierung und Ausgrenzung.
  - Männer 2. G. türk. Herkunft scheinen stärker betroffen.

- Die Ergebnisse verweisen auf vorhandene Formen von alltäglicher Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund von ethnischer bzw. religiöser Zugehörigkeit (Bsp. Bludenz Diskothek, Götzis Fitnesstudio etc.).

- Die damit verbundene Außenseiterposition und das Fremdbild prägt auch das Selbstbild der Gruppe – auch in Bezug auf Einschätzung von Diskriminierung der Gruppe.

Fazit: Verknüpfung zur Etablierten-AußenseiterFiguration“

- Verstärkt wird dies durch die mit diesen Netzwerken verbundene soziale und ethnische Durchmischung:
  - Viele junge Menschen wachsen in ethnisch und sozial homogenen Peergruppen auf.
  - Die zugeschriebenen Fremd- und die damit in Beziehung stehenden Selbstbilder werden innerhalb der Gruppe aufgrund der mangelnden sozialen und ethnischen Durchmischung wenig in Frage gestellt und tragen zur Aufrechterhaltung der Gruppengrenzen bei.

- Freundschaftsnetzwerke und deren Bildungsabschlüsse sind ein wichtiger Indikator für lebensweltliche Mileuvergleiche zwischen Gruppen: Daten Verweisen auf große Gruppendifferenzen, die sowohl auf soziale als auch ethnische Unterschiede zurückführbar sind.

Bedeutung der Ergebnisse: Was fördert chancengerechten Zugang zu Bildung?

- Einflussfaktoren
  - individuelle, herkunftsbedingte Faktoren – familiäre, soziale, ethnische Herkunft, Geschlecht und Gruppenzugehörigkeiten (Diskriminierung).
  - strukturelle Faktoren – Förder- und Bildungssystem (Frühe Förderung, Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergarten, Ganztagesangebote, Schülerhilfen, etc.)
  - sozialräumliche Beziehungen/Durchmischung in der Gemeinde, vorschulischen und schulischen Bildungseinrichtungen, Vereinen, etc.
  - Wechselwirkungen zwischen diesen Einflussfaktoren

Was fördert chancengerechten Zugang zu Bildung?

- Herkunftsbedingte Bildungsunterschiede lassen sich mit 4 Kapitalformen nach Pierre Bourdieu erklären:
  - ökonomisches Kapital: Geld, Vermögenswerte, Einkommen
  - soziales Kapital: Beziehungen, Netzwerke
  - kulturelles Kapital: verwertbares, anschlussfähiges Wissen
  - symbolisches Kapital: Prestige, Status

- Wechselwirkung Kapitalausstattung/sozialräumliche Durchmischung:
  - Abhängig von Milieu- und Gruppenzugehörigkeit haben Kinder unterschiedlichen Zugang zu den Kapitalformen nach Bourdieu

Zugang zu diesen vier Kapitalformen mittels sozialer Durchmischung und Bezugs- und Schlüsselpersonen ist entscheidend für Erfolg im Bildungssystem und sozialen Zusammenhalt– hier setzen wir an!

Gedankenexperiment: Wie kann ein Dorf Chancengerechtigkeit fördern?

- strukturelle Faktoren: Hauptdebatte aber nicht Ziel kommunaler Strategien
  - nur begrenzt Einfluss; ist mit großem Ressourcenaufwand verbunden

- Schwerpunkt **„Netzwerk mehr Sprache“** Gemeinden = Beziehungsebene:
  - Vernetzung und Zusammenarbeit aller an der sprachlichen Entwicklung der Kinder beteiligten Akteure um Stoßkraft und Wirkung zu erhöhen
  - Ausgleich herkunftsbedingter Unterschiede mittels früher und durchgängiger Sprachentwicklungsbegleitung und Förderung sozialer Durchmischung

- Analyse erfolgreicher Bildungsaufsteiger (Burtscher 2009) – das Netzwerk muss
  - ein Netzwerk an Schlüssel- und Bezugspersonen aufbauen, die den Kindern Zugang zu Ressourcen und damit die bestmögliche Förderung ermöglichen
  - die Wir-Gruppenzugehörigkeit der Kinder fördern:
    - Alle Kinder sind Teil der Gemeinschaft; Außenseitergruppen werden Teil der Wir-Gruppe des Netzwerkes

Gedankenexperiment: Wie kann ein Dorf Chancengerechtigkeit fördern?

- strukturelle Faktoren: nicht einziges Ziel kommunaler Strategien
    - begrenzter Einfluss; hoher Ressourcenaufwand

- Schwerpunkt Netzwerk mehr Sprache Gemeinden:
  - Vernetzung und Zusammenarbeit aller an der sprachlichen Entwicklung der Kinder beteiligten Akteure um Stoßkraft und Wirkung zu erhöhen
  - lernende Haltung bei allen Akteuren für gemeinsame Entwicklung
  - Ausgleich herkunftsbedingter Unterschiede mittels früher und durchgängiger Sprachentwicklungsbegleitung und Förderung sozialer Durchmischung

- Analyse erfolgreicher Bildungsaufsteiger (Burtscher 2009) – das Netzwerk muss
  - ein Netzwerk an Schlüssel- und Bezugspersonen aufbauen, die den Kindern Zugang zu Ressourcen und damit die bestmögliche Förderung ermöglichen
  - die Wir-Gruppenzugehörigkeit der Kinder fördern: Alle Kinder sind Teil der Gemeinschaft; Außenseitergruppen werden Teil der Wir-Gruppe des Netzwerkes

Wie kann ein Dorf Chancengerechtigkeit fördern?

<u>Strategien/Handlungsfelder/Leitlinien</u>

- Ethos der Chancengerechtigkeit:
  - Anerkennung aller Kinder deutscher und nichtdeutscher Erstsprache als „unsere Kinder“
    - symbolisches und soziales Kapital

- Chancenmonitoring:
  - Beobachtung der Entwicklung von Indikatoren für Chancengerechtigkeit und soziale Durchmischung auf kommunaler Ebene
    - Zugang zu bestehenden öffentlichen Ressourcen fördern (Frühe Kinderbetreuung, Bibliotheken, Vereine, etc.)

- Soziale Durchmischung in Einrichtungen, Vereinen, etc. fördern
    - soziales und kulturelles Kapital

Wie kann ein Dorf Chancengerechtigkeit fördern?

Strategien/Handlungsfelder

- Mehrsprachigkeit als Ressource und Potential anerkennen: Öffentlichkeit, Frühförderung, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft (Aus- und Weiterbildung)
    - symbolisches Kapital

- frühe Förderung in und außerhalb von Familie (Elternberatung, Elternbildung, Spiel- und Kinderbetreuungseinrichtungen)
    - kulturelles und soziales Kapital

- gute frühe und durchgängige Sprachentwicklungsbegleitung für alle Kinder durch qualifiziertes Personal in Bildungseinrichtungen (Standards, Weiterbildung, Ressourcen)
    - kulturelles und ökonomisches Kapital

www.okay-line.at/deutsch/okay-programme/netzwerk-mehr-sprache/

Netzwerk mehr Sprache

- **Wie?**
  - Phase 1: Aufbau und Entwicklung von Netzwerk/Verantwortungsgemeinschaft entlang von 7 Leitlinien
  - Phase 2: Umsetzung von Projekten und Etablierung von Strukturen und Netzwerk

- **Was?**
  - Aufbau von Kompetenz/Wissen in den Bereichen frühe Sprachförderung, soziale Durchmischung, Chancengerechtigkeit auf kommunaler Steuerungsebene
  - Ziel: gute, abgestimmte Zusammenarbeit aller an der Sprachförderung von Kindern beteiligten Institutionen – Sprache als Schlüssel zu Bildungsgerechtigkeit
  - Monitoring: Dokumentation/Evaluation der Entwicklungen

- **Warum?**
  - viele Einzelmaßnahmen von verschiedenen Akteuren, nicht vernetzt und abgestimmt
  - Lokale Netzwerke erhöhen Wirkung und Stoßkraft

Donau-Universität Krems
Universität für Weiterbildung

Department Migration und Globalisierung
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30
3500 Krems, Austria
T +43 (0)2732 893-0
F +43 (0)2732 893-4000
info@donau-uni.ac.at

www.donau-uni.ac.at

Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre. Strukturen, Barrieren, Potentiale.

Isabella Skrivanek

Tagung: „Wir sind die Zukunft! (Aus-)Bildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich sichern“

Wien, 21. April 2015

Hintergrund

Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Wien (2013-14)

Forschungsleitende Frage

Warum sind Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung in Österreich so stark unterrepräsentiert?

Fokus: Strukturen und Zugang zur Lehre, Unterstützungsangebote, Perspektive der Jugendlichen, Eltern/Familien, Betriebe

Theoretische Vorüberlegungen

Bildungsungleichheit: Bourdieu, Hradil, Mecheril

Personalselektion der Ausbildungsbetriebe: Imdorf

Methodik

Literaturanalyse:

Forschungsliteratur zur Lehrlingsausbildung, zu Jugendlichen mit MH

Datenanalyse:

insbesondere Schulstatistik, Arbeitsmarktdaten (AMDB), Lehrlingsstatistik

Überblick

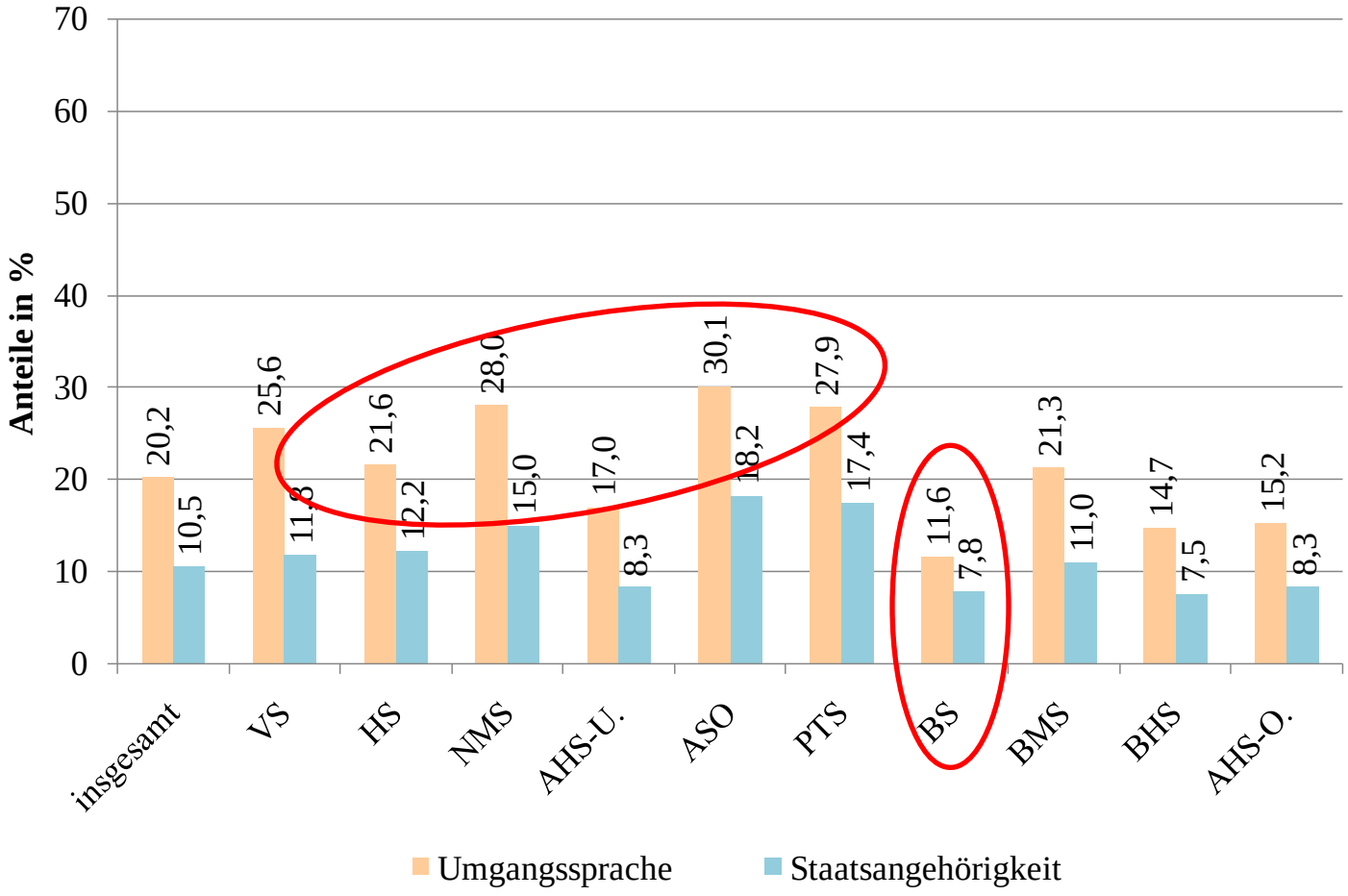
I. Strukturen

II. Barrieren

III. Potentiale und Ansatzpunkte

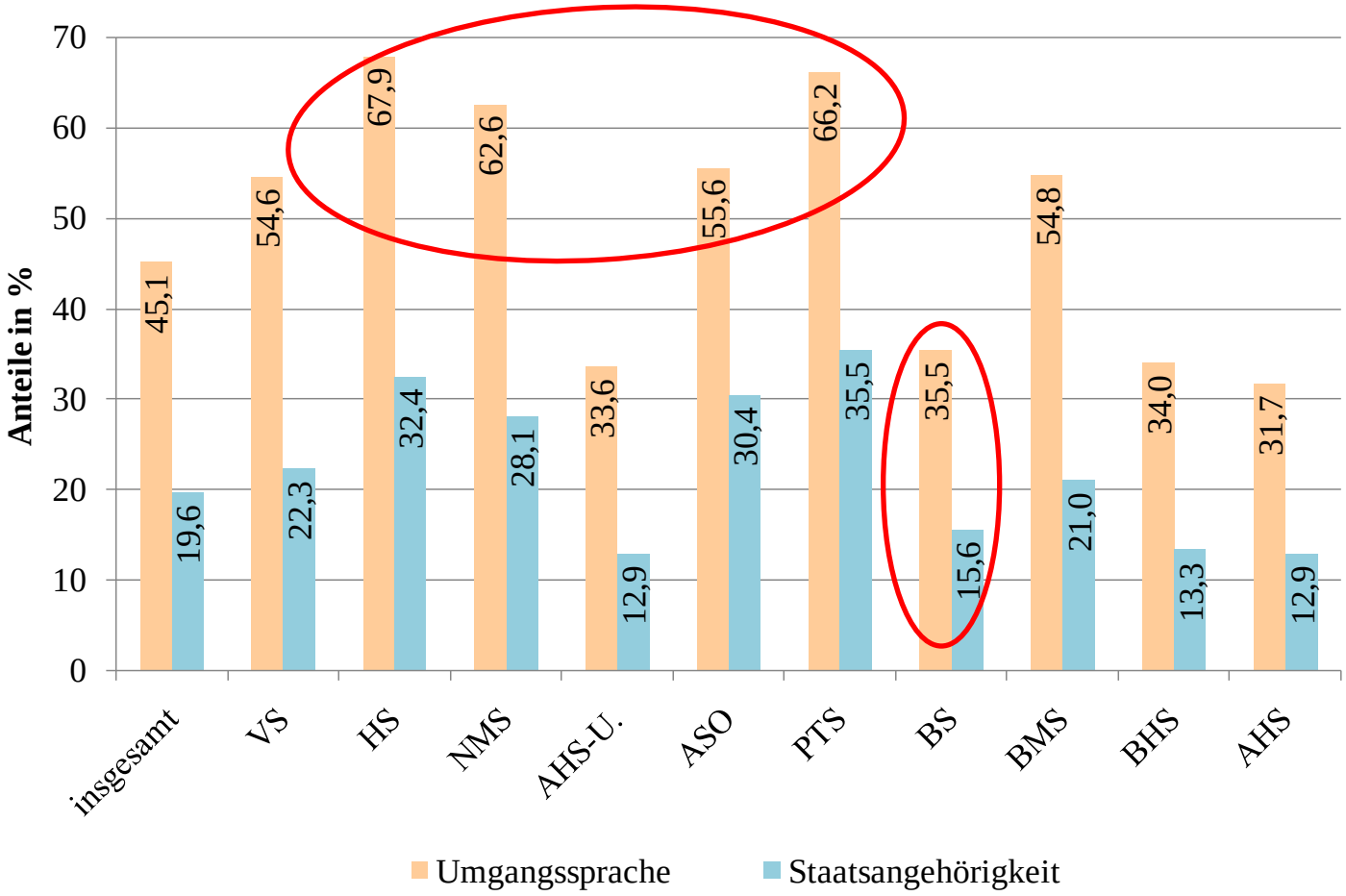
I. STRUKTUREN

1. Ausbildungsbeteiligung Österreich BerufsschülerInnen 2012/13



Q.: Schulstatistik, eigene Darstellung.

1. Ausbildungsbeteiligung Wien BerufsschülerInnen 2012/13



Q.: Schulstatistik, eigene Darstellung.

2. Erhebliche regionale Unterschiede

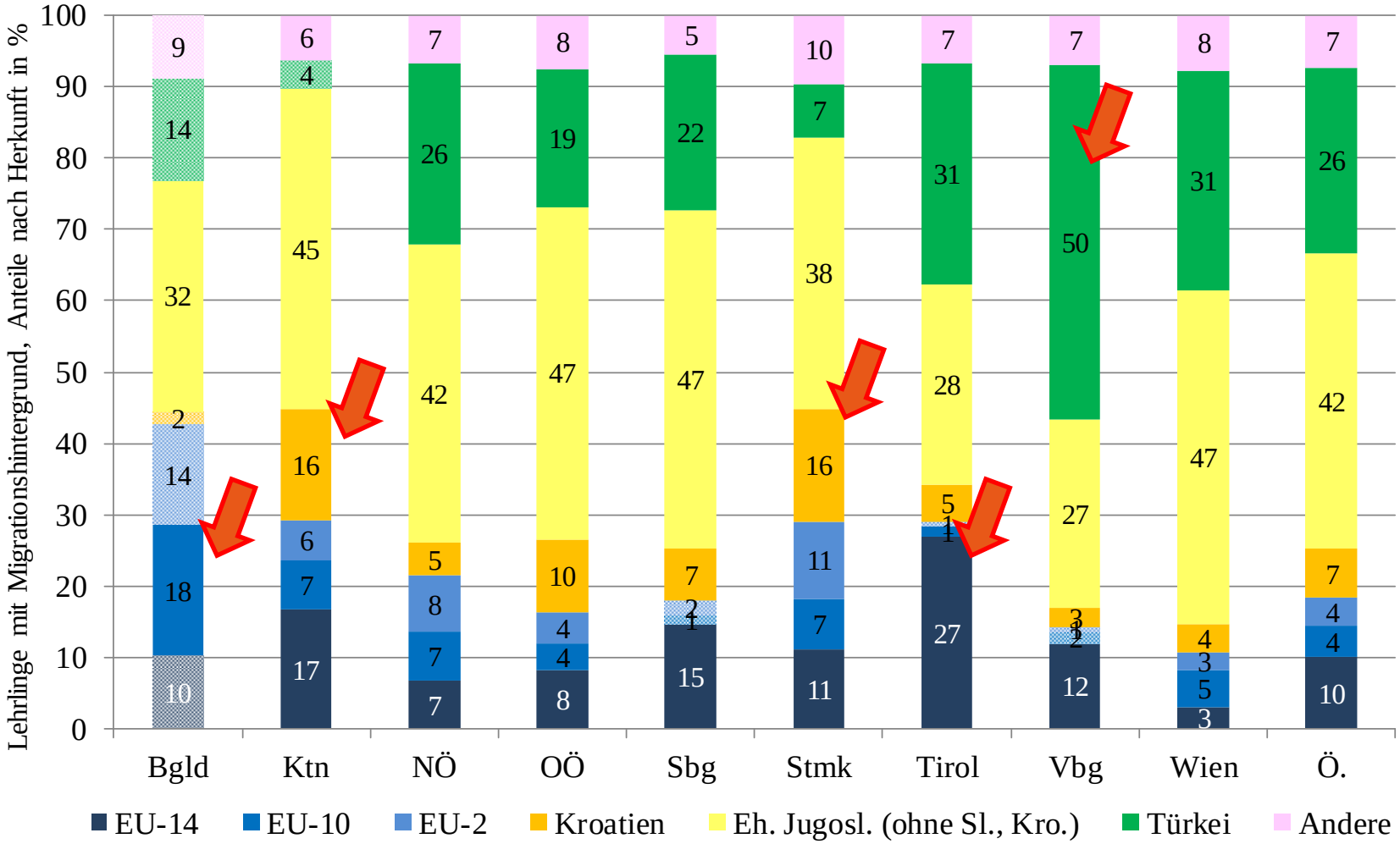
- **Wichtiger Ausbildungsweg in Vbg und OÖ**
  -> mehr als 40 % der SchülerInnen der 10. Schulstufe in BS.
  -> geringste Bedeutung im Bgld mit 23% und Wien mit 32%
  (vgl. Schulstatistik 2012)

- **Meiste Lehrlinge mit MH in Wien (4.300) und OÖ (2.700)**
  -> Höchste Anteile mit 36% in Wien und 21% in Vbg
  -> Niedrigste Anteile mit 7% in der Stmk und 8% im Bgld
  (vgl. AMDB, Jahresdurchschnitt 2012)

- **Unterschiedliche Herkunftsstruktur**
  -> österreichweit 3/4 aus Drittstaaten
  (vgl. AMDB, Jahresdurchschnitt 2012)

- **Hohe Bedeutung der ÜBA in Wien und Burgenland**
  -> 19% bzw. 18% der Lehrlinge in ÜBA
  -> am wenigsten in Sbg, Tirol, Vbg, je ca. 2%
  -> Jugendliche mit Migrationshintergrund stark überrepräsentiert
  (vgl. Lehrlingsstatistik 2013, Bergmann et al. 2011, 37)

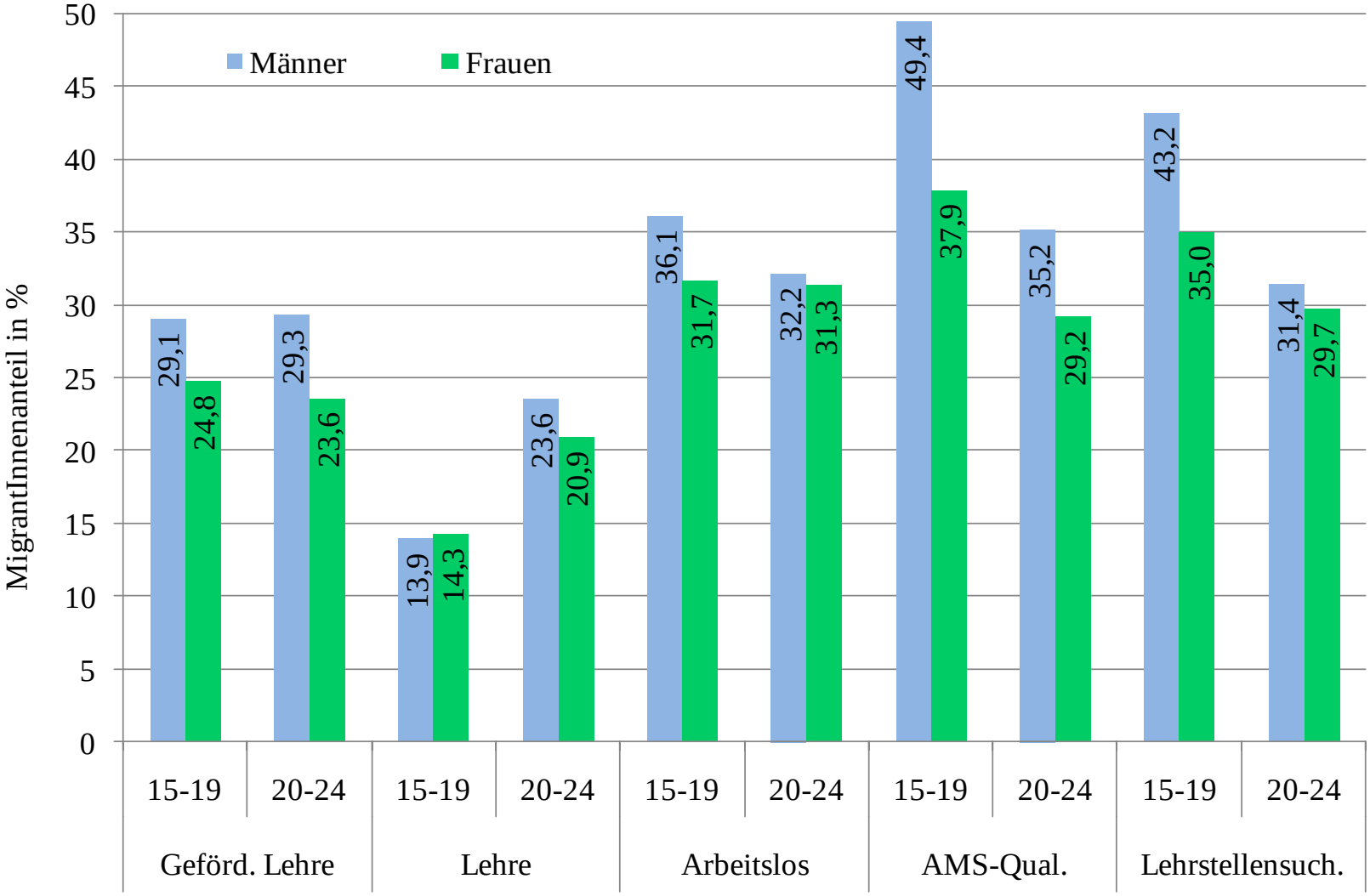
Herkunftsstruktur der Lehrlinge mit MH (ohne ÜBA)



Schraffierte Flächen: kleine Fallzahlen.

Q.: AMDB (Jahresdurchschnitt 2012), eigene Auswertung und Darstellung.

3. Auffangnetz Arbeitsmarktpolitik: Anteil der Jugendlichen mit MH



Q.: AMDB (Jahresdurchschnitt 2012), eigene Auswertung und Darstellung.

- **Überrepräsentation in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, arbeitsmarktpolitisch geförderten Stellen**

  -> hohe Anteile unter Lehrstellensuchenden, Arbeitslosen, in Qualifizierung und geförderter Lehre

  -> Jugendliche türkischer Herkunft besonders stark in ÜBA, Jugendliche ex-jugosl. Herkunft vergleichsweise weniger, höheres Abbruchsrisiko von Jugendliche mit MH (zumindest Jahrgänge 2008-10, IBA+ÜBA wurde zf. betrachtet)

  (vgl. AMDB, Jahresdurchschnitt 2012)

- **Konzentration auf wenige Lehrberufe**

  -> bei weiblichen Lehrlingen deutlich höher: 43% auf 5 Lehrberufe gegenüber 22% bei männlichen Lehrlingen

  -> scheint bei Lehrlingen mit anderen Umgangssprachen höher zu sein

  (vgl. Schulstatistik, 2012)

II. BARRIEREN

Gründe für die Unterrepräsentation

1. Regionale Wirtschaftsstruktur und Lehrstellenarbeitsmarkt

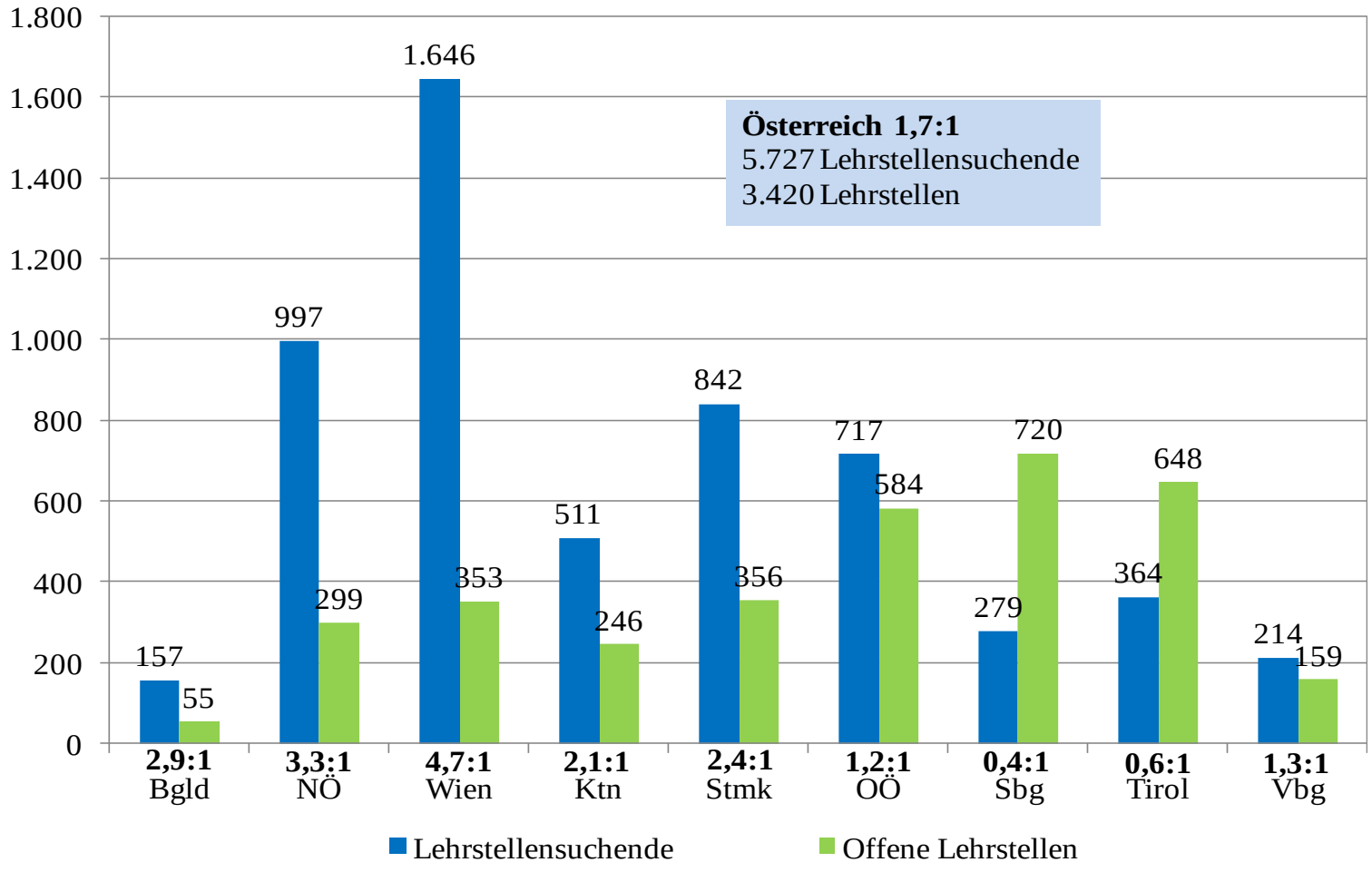
2. Leistungen/Fehlleistungen des Schulsystems

Bildungsungleichheit
Familiärer Hintergrund (-s Kapital)
Institutionelle Rahmenbedingungen

3. Einstellungen der Jugendlichen, ihrer Eltern/Familien

4. Personalauswahl durch Ausbildungsbetriebe

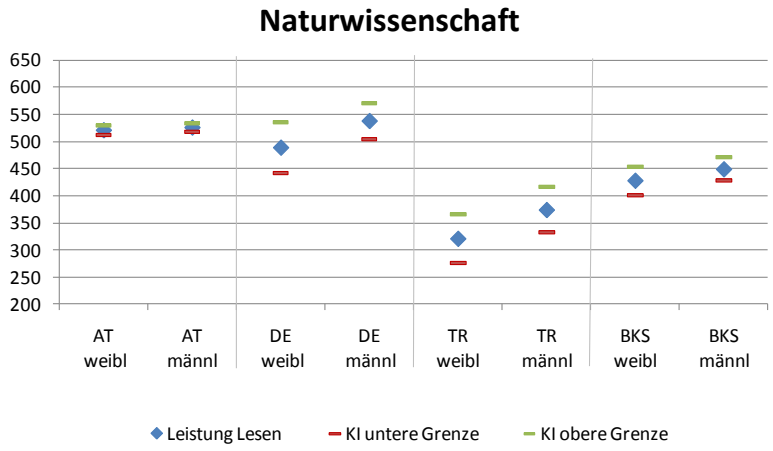
1. Lehrstellenmarkt im regionalen Vergleich

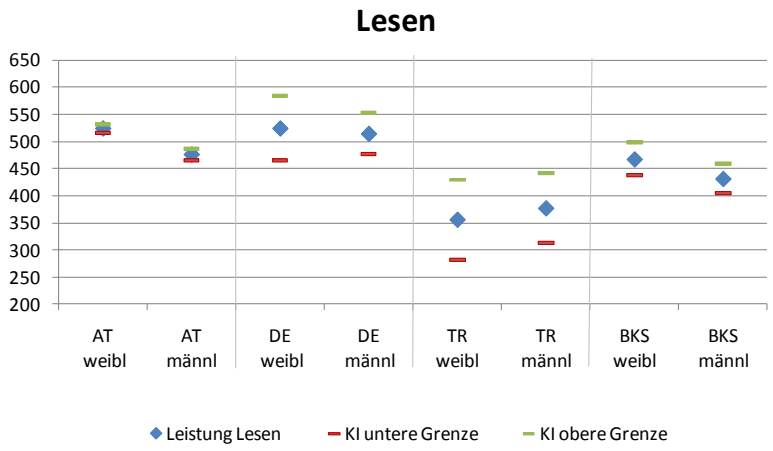


Q.: Putz, Sabine (2014) Arbeitsmarkt & Bildung – Jahreswerte 2013. Hg. v. AMS Österreich. Wien (AMS Info, 265), S. 4.

2. Ergebnisse des Bildungssystems

- **Durchschnittlich schlechtere Ausgangsposition von Jugendlichen mit MH nach Ende der Pflichtschulzeit. Häufiger**
  - ohne Pflichtschulabschluss,
  - ohne über eine über die PS hinausgehende Ausbildung
  - Abbruch einer weiterführenden Schule
  - Im Durchschnitt schlechtere Ergebnisse bei Schülerleistungsvergleichstests, z.B. PISA 2006 nach Geburtsland:





Q.: Gudrun Biffl & Isabella Skrivanek (2011) Schule – Migration – Gender. Studie im Auftrag des bmukk. Krems, S. 55 (basierend auf einer Sonderauswertung des BIFIE.)

2. Probleme im Bildungssystem

- **Soziale Selektion:** ungleiche Verteilung über Schultypen
- **Organisation**
  - Halbtagsschule (Bildungsaufgaben außerhalb der Schule)
  - Gliederung (Gestaltung von Übergängen inkl. vorschulischer Bereich, Zugang in Berufsbildung, frühe Bildungswegentscheidungen)
  - Ausbildung der PädagogInnen, Berufsbild
  - Mittelvergabe/Mittelverwendung (Sozialindikator; Sprachförderung)
  - Unterstützungsstrukturen
- **Schulsprache**
  - Deutsch als Unterrichtssprache, Stellenwert von Mehrsprachigkeit, Sprachförderangebote (Form, Ausmaß, Durchgängigkeit)
- **Umgang mit Diversität**
  - Schulmanagement, Leitbild, Berufsverständnis
- **Image des Ausbildungsweges „Lehre“?**

3. Einstellungen der Jugendlichen, Eltern

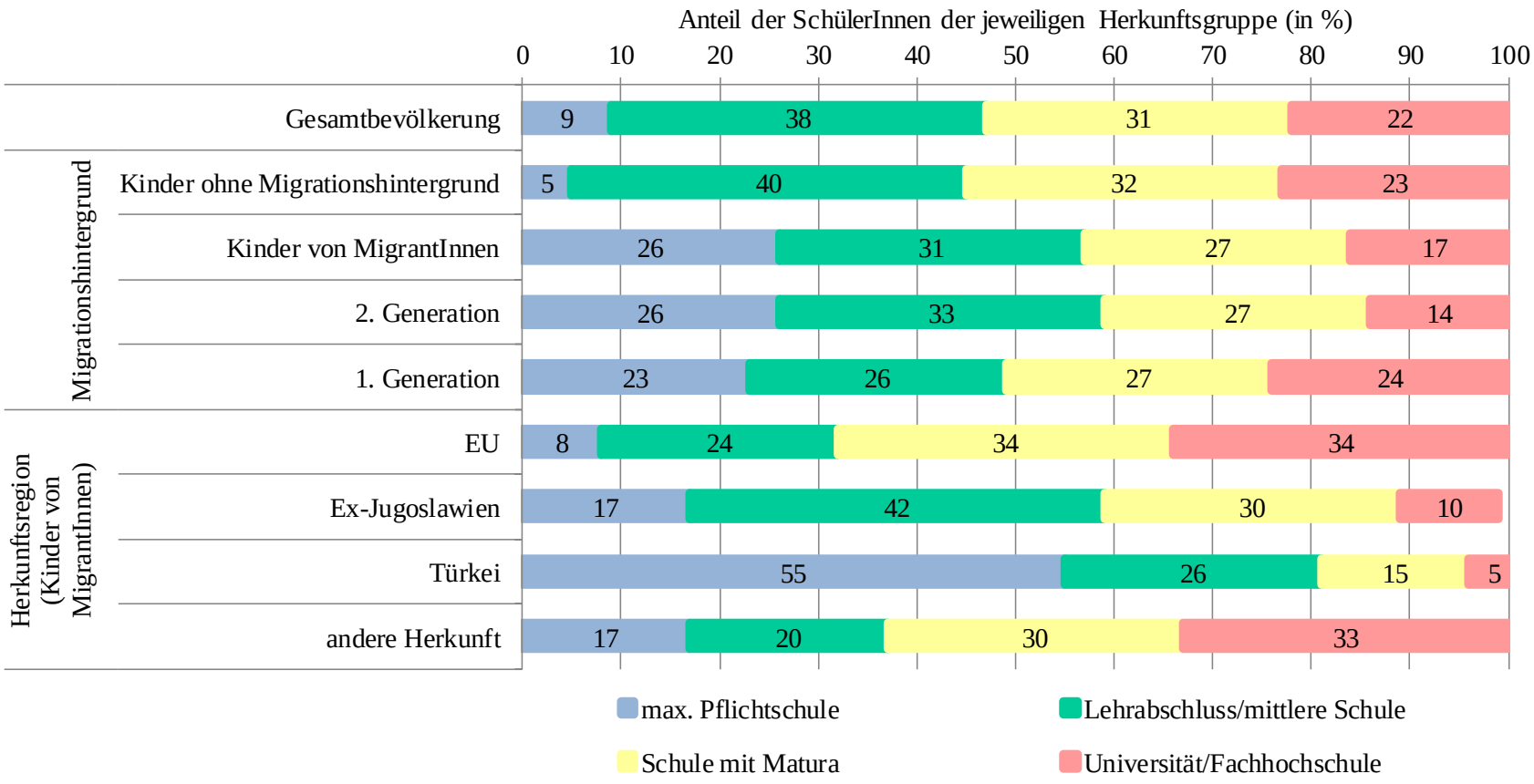
Jugendliche

- Hohe Aufstiegs- und Bildungsorientierung
  Umsetzung über „verschlungene Bildungswege“
- Bei Lehrstellensuche tendenziell stärker fremdbestimmt und umfeldorientiert (Eltern, Geschwister, Bekannte, Vertrauenspersonen)

Eltern

- Hohe Bildungsaspiration als Teil des Projektes „Migration“
  überproportionale Anteile bei
  - Hochschulabschluss: türkische Herkunft der Eltern
  - Matura: ex-jugoslawische Herkunft
  - Lehre: österreichische Herkunft (Lachmayr & Leitgöb 2011)
- Unterstützungsleistung von Eltern mit MH tendenziell abstrakter
- Stärkere Orientierung auf vollzeitschulische Ausbildungen
  Bekanntheit und Einschätzung der Lehre?

➢ Durchschnittlich niedrigeres Bildungsniveau und niedrigerer Berufsstatus von Eltern mit Migrationshintergrund. Unterschiede nach Herkunft.



Q.: Vogtenhuber et al. 2012, 23/Bildungsstandards 2010, Eltern von SchülerInnen der 4. Schulstufe.

4. Lehrlingsauswahl, Diskriminierung

- Ressourcen und Karriereperspektiven Groß- vs. Kleinbetriebe
  - Bewerbungsverfahren, Auswahlinstrumente
  - Organisationsstruktur, Ausbildungsablauf
- Diskriminierung im Rekrutierungsverfahren
  - Hofer et al. 2013 für Österreich, siehe auch Schneider, Yemane & Weinmann 2014 für DE, Imdorf 2010 für CH
  - Sensibilität und Wissen über geltende Rechtslage in Österreich wenig verankert. Jugendliche noch weniger informiert.
- Beobachtungen aus der Praxis:
  - *ÜBA-TrainerInnen: „Bei den Betrieben bestehen Vorurteile, d.h. die Betriebe hören den ausländischen Namen der Jugendlichen und stellen dann keinen Praktikumsplatz zur Verfügung bzw. fragen nach, ‚ob es denn keinen einheimischen Jugendlichen gibt' – und dies trotz guter Noten der Jugendlichen mit Migrationshintergrund" (Löffler & Helling 2011, 47f.).*
  - *Steirische AM-Expertin: „Kleinst- und Mittelbetriebe gehen mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht immer [gut um]– ja, da haben wir halt wieder das Thema Rassismus. Das ist gerade in kleinen Unternehmen der Fall. Sie [Jugendliche mit MH] sind sehr demotiviert, haben immer wieder schlechte Erfahrungen. Conclusio, sie sagen wortwörtlich ‚Ich pfeife auf die Ausbildung, ich gehe zu Magna'". (zit. nach Biffl, Faustmann, Rössl & Skrivanek 2012, 103)*

III. POTENTIALE

Ansatzpunkte

Potentiale

1. **Bildungsmotivation und Aufstiegsorientierung der Kinder und Jugendlichen mit MH und ihrer Eltern**
   - Eltern als Bildungspartner

2. **Ansatzpunkte im Bildungswesen**
   - Bildungs- und Berufsorientierung
   - Bildungswegentscheidungen:
     Berufsbildung, 2-stufiger Übergang
   - Schulpflicht
   - Prävention von Bildungsabbruch
   - Sprachförderung (Budgetmittel, qualifizierte Lehrkräfte)
   - Unterstützungsstrukturen: Sozialarbeit, Schulpsychologie

Potentiale

3. **Betriebe**
   - Diversitätskompetenz
   - Unterstützung in Personalpolitik/-rekrutierung
   - ethnische Ökonomien als Ausbildungsbetriebe

4. **Arbeitsmarktpolitik – Verschränkung mit Bildungspolitik**
   - mehr Prävention statt kurativer Maßnahmen

Dialogforum Summer School
Krems, 29.6. – 2.7.2015

- Montag, 29. Juni: Integrierte Schulstandorte als Beispiel für schulische Innovation
- Dienstag, 30. Juni: Business Migration im internationalen Vergleich
- Mittwoch, 1. Juli: Verwundbare Gesellschaften - Europäische Rechtsstaaten vor der Herausforderung des globalen Djihadismus
- Donnerstag, 2. Juli: „Willkommenskultur" Österreich beschreitet neue Wege

Programm

7. Dialogforum der Donau-Universität Krems
Department für Migration und Globalisierung

DIALOGFORUM SUMMER SCHOOL

Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis
29. Juni – 2. Juli 2015 in Krems a.d. Donau
Unter dem Ehrenschutz von
Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres Sebastian Kurz

Info + Anmeldung: www.dialogforum-integration.at

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

isabella.skrivanek@donau-uni.ac.at